

## Bund deutscher Gelehrter und Künstler.

### Schluß der Tagung.

Mit einem sehr interessanten Vortrage des Unterstaatssekretärs Dr. Ebler von Braun über „Die Bedeutung der Ukraine für unsere Ernährung“ begann die gestrige Nachmittagsitzung. Nach einer Darstellung der wirtschaftlichen Fähigkeiten der Ukraine und nach der Schilderung der Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit den Ukrainern machte der Redner Angaben über das, was wir jetzt von der ukrainischen Ausfuhr zu erwarten haben. 1 Million Tonnen Körnerfrüchte haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis zum 31. Juli d. J. zu erwarten. Die Preise sind erheblich höher als unsere einheimischen: 840 M. für die Tonne Weizen (gegen 280 M.), 650 M. für Roggen, Gerste, Hafer (gegen 200 M.). Vorgesehen sind ferner 400 Millionen Eier, Verkaufspreis etwa 40—45 Pf. das Stück, 100 000 Zentner Zucker mit dem abnorm hohen Preise von 2 M. für das Pfund. Da der Rubel heutzutage ein Zehntel seines Friedenswertes gilt, in Rußland 40 Milliarden Noten, statt 1,6 Milliarden im Frieden, umlaufen, erklären sich die hohen Forderungen der Ukrainer. Eine weitere Schwierigkeit erwächst daraus, daß die ukrainischen Bauern, in deren Hände während des Krieges alles Geld geflossen ist, Maschinen, Webwaren und Wirkstoffe als Entgelt fordern. Trotz aller Hemmnisse aber, wobei die Zerstörung der Kohlenzentren keine geringe Rolle spielt, sind die Erfassung und der Abtransport der Lebensmittel voll im Gange. Ueber die deutschen Bahnen werden täglich 7000 Tonnen umgeschlagen, über die Donau 10 000. Schlecht dagegen sind die Ausfuhrten der Lieferungen über den Sommer hinaus. Der Frühjahrsanbau, der etwa 40 pCt. alles Ackerlandes betrifft, hat versagt wegen der unglücklichen ukrainischen Landespolitik. Die neue Regierung der Ukraine verspricht in dieser Hinsicht eine Besserung.

Nach einem Tätigkeitsbericht des Bundessekretärs von Gleichen-Ruhwurm, dem man klare Angaben über die Aufklärungsarbeit durch Flugblätter, Vorträge, Gelehrtenaustausch und die Aufklärungszentrale für Volksernährung entnahm, begann Professor Dr. Troeltsch seinen Vortrag „Die Bedeutung des geschichtlichen Wissens für unsere heutige Bildung“. Historische Gesamtdarstellung ist heute für uns nur als Darstellung des Europäismus möglich. Allen größeren Versuchen im Sinne Hegels fehlt der einheitliche Beziehungspunkt. Als Periodisierungsmittel verwendet L., nach Marx, die Gesamtzustände, wie sie sich durch Ideologien auf soziologischer Unterlage repräsentieren. In fünf solcher Perioden markiert Troeltsch den Wert des Europäismus: das flavenhaltende Großmachtssystem Vorderasiens, das stadtwirtschaftliche Hellenentum, das römische Reich mit seiner Weltmacht, die nordische Welt mit dem Geist der Gotik und die moderne Welt der Nationalstaaten mit dem Geist der strengen Rationalisierung und Durchorganisation. Die Loslösung der geistigen Gehalte von ihrem soziologischen Mutterboden verwandelt jene Ueberlebnisse in geistige Bilder, die wir ergreifen müssen, um uns selbst zu verstehen. So ergibt sich als das Problem der Gegenwart die Frage: Wie können wir das Rationalistisch-Naturwissenschaftliche, das Soziologische unserer Zeit vereinigen mit den großen geistigen Ueberwalten der Vergangenheit? Die Historie, die sich bewußt ist, der Bildung zu dienen, wird diese Synthese immer wieder versuchen.

Mit einer kurzen Ausführung schloß, nach dem geistreichen, mit reichem Beifall bedachten Vortrag von Troeltsch Professor Dr. Rubner die Tagung.